



Dirk Rathjen ist Vorstand beim Institut für Vermögensaufbau, das Privatanleger auf wissenschaftlicher Basis bei der Geldanlage unterstützt und für das Magazin *€uro* seit Jahren Vermögensverwalter testet. Rathjen hat in Berlin, Bielefeld und Georgia studiert und unter anderem als Experte für Robo-advisor bei der Swedbank, im Portfolio-Management beim schwedischen Finanzkonzern Skandia sowie im Risikomanagement bei der Heidelberger-Leben-Gruppe gearbeitet.

„Kaufen, nicht verkaufen“

Risiko- und Portfolioexperte **Dirk Rathjen** erklärt, wie man in turbulenten Börsenphasen wie der aktuellen mit Verstand agiert und welche großen Anlegerfehler man vermeiden sollte

€uro: Herr Rathjen, viele Anleger überlegen gerade, was sie angesichts der enormen Verluste an den Börsen tun können, um ihr Geld zu retten. Was ist der größte Fehler, den man jetzt machen kann?

Dirk Rathjen: Panisch Aktien zu verkaufen, denn so realisiert man Verluste. Außerdem folgen auf die schlechtesten Tage an den Börsen oft die besten. Und die sollte man nicht verpassen. Es könnte aber an den Märkten auch noch mal richtig bergab gehen, oder? Das kann sein, aber das wird man erst im Nachhinein sehen, wenn man nicht

zufällig eine Glaskugel besitzt. Wir wissen, dass es immer wieder mal stark abwärts- und noch stärker aufwärtsgehen wird. Wir wissen nur nicht wann. Markt-Timing funktioniert nicht. Niemand schafft es, regelmäßig am Hoch zu verkaufen oder im Tief zu kaufen. Deshalb sollte man es auch gar nicht erst versuchen. Je früher man das akzeptiert, desto besser wird man abschneiden. Und desto besser schläft man. Langfristig sind Aktien eine hervorragende Geldanlage. Gibt es nicht Kennzahlen, die ein bisschen in die Zukunft blicken lassen?

Stimmt, Großanleger orientieren sich zum Beispiel an den Gewinnprognosen der Unternehmen. Die sind in schwierigen wirtschaftlichen Phasen aber unzuverlässig, vor allem im Moment. Die Unternehmen wissen ja selbst nicht, wann sie wieder voll arbeiten können und wie viel Geschäft ihnen noch entgeht. Diese Unbekannte spricht eher gegen eine schnelle Erholung der Aktienkurse in den nächsten Wochen. Ausschließen kann man das trotzdem nicht. Sie sagen, dass Markt-Timing nicht funktioniert. Was sollten Anleger dann tun? Augen zu und durch?

BILD: INSTITUT FÜR VERMÖGENSAUFBAU

Ja, Crashes lassen sich aussitzen, man muss nur Zeit mitbringen. Aktien sind Unternehmensanteile, und langfristig wächst der Wert der Unternehmen weltweit ziemlich stetig. Was hingegen schwankt, ist der Preis, den Anleger bereit sind, für diese Anteile zu zahlen. Im Moment ist dieser Preis viel niedriger als noch vor ein paar Wochen. Man sollte also eher günstig einkaufen, als viel zu billig verkaufen. Was ist mit Sparplänen? Auf jeden Fall weiterlaufen lassen! Für seine Sparrate kriegt man ja besonders viele Aktien, wenn die Kurse tief sind. Was sollte man mit Aktien im Depot machen, die äußerst heftig abgestürzt sind? Weg damit oder behalten? Ich würde diese Aktien behalten, zumindest wenn das Geschäftsmodell des Unternehmens in Zukunft weiter funktioniert. Beispiel Lufthansa: Die Aktie ist stärker als andere DAX-Aktien eingebrochen, weil im Moment fast alle Flüge ausfallen. Das Problem haben aber alle Fluggesellschaften. Die Regierungen können sie aber nicht alle pleitegehen lassen. Wer jetzt verkauft, tut das mit sehr hohem Verlust und verpasst wohl eine starke Erholung, wenn sich die Lage normalisiert. Was ist, wenn ein Depot insgesamt viel tiefer im Minus ist als der Markt? Bei Verlusten ist es wie bei Gewinnen: Man muss sie relativ sehen. Kommt ein Aktiendepot viel stärker unter die Rän-

der als der globale Aktienindex MSCI World, sollte einen das stutzig machen. Meist liegt das dann daran, dass man zu stark auf eine Branche oder Region setzt oder – wenn man Fonds im Depot hat – schlechte Fonds besitzt. Wer nicht absolut davon überzeugt ist, dass das Depot auch viel schneller aufholen wird als der Markt, sollte etwas ändern. Also nicht abwarten, bis der Verlust komplett aufgeholt ist? Hier liegt der hohe Verlust ja nicht daran, dass eine einzelne Aktie temporär besonders leidet, sondern dass der Crash offengelegt hat, dass die Struktur des Depots falsch ist oder die Produkte im Depot schlecht sind. Abwarten, bis die Verluste wieder aufgeholt sind, ist emotional sehr verständlich. Da es steuerlich keinen Unterschied mehr macht, ist die rationale Reaktion allerdings, sich zu überlegen, von welchen Anlagen man die höhere zukünftige Rendite erwartet: von denen, die die Verluste eingebracht haben, oder von einem breit diversifizierten Portfolio. Wie sieht ein gutes Depot aus? Ein Aktiendepot sollte möglichst breit über verschiedene Länder und Branchen gestreut sein. Doch auch dann muss man mit Crashes leben können, sie gehören zum Aktieninvestment dazu. Wer das nicht erträgt, kann sein Depot mit sicheren Anleihen wenigstens etwas stabiler machen. Auch Gold ist in Ordnung, besonders wenn es einen

davon abhält, im Crash seine Aktien panisch zu verkaufen. Kann man sein Depot auch mit Produkten wetterfest machen, die von fallenden Kursen profitieren? Also zum Beispiel mit Put-Optionen, Short-ETFs oder Volatilitätsfonds? Davon rate ich eher ab. Denn wenn man zum Beispiel einen DAX-ETF mit einem Short-DAX-ETF absichert, hat man am Ende null Rendite, zahlt aber die Kosten für beide Produkte. Für die Produkthanbieter ist das ein gutes Geschäft, für die Anleger in der Regel nicht. Außerdem muss auch bei Wetten auf fallende Kurse das Timing stimmen. Steigen die Kurse anders als erwartet, verpasst man den Aufschwung, weil man seine Gewinne eliminiert. Was ist, wenn man Aktien kaufen möchte, aber zu große Angst davor hat, dass die Krise weiter eskaliert und die Kurse doch noch stark fallen? Man muss ja nicht alles auf einmal anlegen, sondern kann stückeln: zum Beispiel ein Jahr lang wie bei einem Sparplan jeden Monat die gleiche Summe investieren. Oder jetzt die Hälfte und später die andere Hälfte. Damit gar keine Timing-Fragen aufkommen, würde ich mir feste Stichtage für die Investitionen setzen. So ärgert man sich zwar am Ende vielleicht, weil man zunächst nochmals Verluste hat oder einen Teil der Aufholjagd verpasst. Man liegt aber auch nie wirklich falsch. →

ANZEIGE

Alles über Fonds. Und ETFs.

Für Abonnenten von €uro und €uro am Sonntag 50% Rabatt

Jetzt neu: Ausführliche Berichterstattung über ETFs, ETCs und ETNs

Jetzt bestellen: www.fondspress.de

Eine Publikation des **finanzverlag**